KIDS



Aktiv werden für das südliche Eismeer

Lange Zeit haben dicke Eispanzer das Leben in der Antarktis vor den Interessen der Menschen schützen können. Mit dem Klimawandel kreuzen nun vermehrt die Fangschiffe der Fischereiindustrie im südlichen Ozean auf. Zeig ihnen gemeinsam mit Greenpeace die Rote Karte!



Wusstest du?...

... dass die Antarktis rund 14.000 Kilometer von Deutschland entfernt ist? Zum Vergleich: von Hamburg nach New York (USA) sind es "nur" 6.250 Kilometer

... dass nur ein einziges Tier sowohl am Nord- als auch am Südpol lebt? Die Küstenseeschwalbe brütet am Nordpol und "überwintert" am Südpol. Hin und zurück ist sie 30.000 Kilometer unterwegs – pro Jahr!

... dass es an einigen Orten der Antarktis seit 2 Millionen Jahren nicht mehr geregnet oder geschneit hat?

... dass der Kaiserpinguin zu den tapfersten Tieren der Welt zählt? Er brütet seinen Nachwuchs im eisigen Winter ausgerechnet auf dem antarktischen Festland bei Temperaturen um minus 60 Grad aus!

Du kannst:

Unterschriften dafür sammeln, dass 40 Prozent der antarktischen Gewässer unter Schutz gestellt werden. Mit deinen Freundinnen und Freunden ein Greenteam gründen und zum Beispiel mit einer Infostand-Aktion andere über die Situation in der Antarktis aufklären.

Einen Thementag "Antarktis" in der Schule veranstalten, oder deinen Mitschülern und Mitschülerinnen über ein Referat die Antarktis näherbringen.

Eine Pinguin-Demonstration durch euren Ort organisieren: Verkleidet euch mit selbstgebastelten Masken sowie schwarz-weißer Kleidung und macht lautstark Werbung für mehr Schutzgebiete im Südpolarmeer.

Mehr zum Thema Antarktis und Mitmachaktionen erfährst du auf der Kinder-Internetseite

kids.greenpeace.de.

Das Greenteam-Projekt - was ist das?
Informiere dich jetzt unter

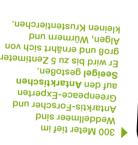
kids.greenpeace.de/mitmachen/greenteam-was-ist-das

Impressum

ice e.V., Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/30618-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de V.i.S.d.P.: Simone Knorr Text: Simone Wiepking, Anja Oeck Gestaltung: Maria rner Fotos: S. 1: Christian Åslund, Shutterstock S. 2: Christian Åslund, Oliver Krueger, Tanja Deutschländer (Illustration) S. 3: Christian Åslund (2), Carsten Rafael (Karte), Doug Allen/com, Shutterstock S. 4: Christian Åslund, Shutterstock, Poster: Andreas Klammt (Illustration) alle © Greenpeace Litho: Thomas Sägebrecht Druck: Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker, 154, 21037 Hamburg Auflage: 5.000 Exemplare

100% Recyclingpapier

Stand 3/2018



Der Name des Krabbenfressers müsste eigentlich Krillfresser laufen! Seine Lieblingebeute schlürft er ähnlich wie Bartenwale mit einem Schwansll Meerwasser ein, schließt seine Kieferknochen um die Beute und srößt das Wasser durch ein spezielles, siebgleiches Gebiss wieder aus.



Der Krokodileisfisch hat etwas von einem Geisterfisch: Schuppenlos und transparent schwimmt eutrchs Südpolarmeer. Sein Blut ist schwimmte, denn ihm fehlt der rote Blutfarb-durchsichtig, denn ihm fehlt der rote Blutfarb-

Guck mal, wer hier schwimmt!

Zu den bekanntesten Bewohnern der Antarktis zählen Kaiserpinguine,

Orcas, Buckelwale und See-Elefanten. Aber kennst du auch diese Tiere?

ein Umweltschutz-Protokoll – bekannt als ,Weltpark Antarktis'. Zunächat bis 2048 dürfen keine Bodenschätze abgebaut und kein Erdöl gefördert werden. Der nächste logische Schritt ist, dass auch der Ozean vor der Ausbeutung durch die industrielle Fischerei geschützt wird.

Schon einmal hat sich Greenpeace erfolgreich für die Antarktis eingesetzt. In den 1980er Jahren forderten Millionen Menschen zusammen mit der Umweltorganisation, dass die Antarktis nicht industriell geplündert wird. 1991 unterzeichneten schließlich 26 Länder

Tatsächlich ist die Antarktis so etwas wie unser gemeinsames Erbe. Da sich dort nie Menschen dauerhaft angesiedelt haben und sie zu weit von anderen Ländern entfernt liegt, gehört sie niemandem beziehungsweise allen. Umso wichtiger ist unser gemeinsamer Einsatz dafür, dass die Natur der Antarktis vor Ausbeutung und Zersförung geschützt bleibt.

Wem gehört eigentlich die Antarktis?

Je sauberer die Ozeane, je lebendiger ihre Artenvielfalt, desto mehr Treibhausgase können sie aufnehmen. Darum setzt sich Greenpeace weltweit für tis fordert Greenpeace, dass 40 Prozent der südlichen Gewässer unter Schutz gestellt werden.

um daraus mit Hilfe des Sonnenlichts zu wachsen und sich zu vermehren. Dabei produzieren sie mehr als die Hälfte des Sauerstoffs unserer Erde. Intakte Meere wie das Südpolarmeer sind besonders gute CO₂-Speicher, denn kalte Meere entziehen der Atmosphäre mehr Kohlendioxid als warme. Grundsätzlich gilt: Je sauberer die Ozeane, je lebendiger je sauberer die Ozeane, je lebendiger je suberer die Artenvielfalt desto mehr Treibhausibre.

So sensibel die Meere auf die Klimaveränderungen reagieren, sie gehören gleich zeitig zu unseren wichtigsten Verbündeten im Kampf gegen den Klimawandel. Meere können nämlich das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂) in großen Mengen speichern. Das nutzen mikroskopisch kleine Meeresalgen (Phytoplankton),

Die Lösung: Meeresschutzgebiete einrichten!





Schützt die Meere der Antarktis!

Von wegen im Süden ist es immer warm! Nimm die Antarktis rund um den Südpol: Mit Rekordtemperaturen von bis zu minus 90 Grad Celsius und Stürmen bis zu 320 Kilometern pro Stunde ist es nirgendwo auf der Erde eisiger und unwirtlicher. Nur Forscherinnen und Forscher wagen sich ab und zu dorthin. Trotzdem ist die Antarktis gefährdet!

Kids-Info Antarktis

Die Klimaerwärmung hinterlässt ihre Spuren, und die Fischindustrie schickt ihre Flotten in die (noch) intakten Gewässer der Antarktis auf Beutefang – und plant in immer größerem Stil.

Denn trotz eisiger Verhältnisse ist auch der Südpol nicht ohne Leben. Zu den großen Wundern dieser Erde gehört, dass sich Tiere und Pflanzen selbst an die lebensfeindlichsten Orte anpassen können. Die meisten Arten leben in der Antarktis im Wasser. Dort ist es mit minus zwei Grad deutlich wärmer als an Land, wo im Durchschnitt ungemütliche 55 Grad unter Null herrschen. Damit sie nicht erfrieren, hat die Natur ihre Lebewesen raffiniert ausgestattet: Zum Beispiel schwimmen Eisfische mit einer Art Frostschutzmittel im Blut durchs Meer. Pinguine überleben dank Fettpolster und extrem dichtem, geöltem Gefieder, das Wasser abweist.

Der Krill hat seine eigenen Strategien: Das nur vier bis sieben Zentimeter große Krebslein (vom Aussehen ähnlicher einer Garnele), kann sich während der algenarmen Zeit von eigenen Reserven ernähren. Dabei schrumpft es und fährt seinen Stoffwechsel um mehr als zwei Drittel herunter.

Alle lieben Krill – auch die Fischindustrie

Das Wort Krill stammt aus dem Norwegischen und bedeutet: was der Wal frisst. Doch nicht nur große Bartenwale wie Blau- und Buckelwal haben

es auf die kleinen Garnelentierchen abgesehen. Krill hält in den antarktischen Gewässern das Leben am Laufen. Von ihm ernähren sich rund 80 Prozent der Meerestiere: Fische, Pinguine, selbst Seeleoparden – neben den Orcas die mächtigsten Raubtiere der Antarktis – schnappen sich gern einen Bissen. Denn Krill zieht in viele Millionen Tierchen umfassenden Schwärmen rotschimmernd durchs Meer. So ist er nicht nur für Wale, sondern auch für die Fischindustrie leichte Beute. Bereits seit den 1970er Jahren holen Fischtrawler mit mittlerweile staubsaugerähnlichen Fanggeräten tonnenweise Krill aus antarktischen Gewässern und verarbeiten ihn gleich an Bord. Meist zu Fischmehl, das als Futter in Fisch-Aquakulturen dient. Oder zu Krillölkapseln, die als Nahrungsergänzungsmittel angeboten werden.

Noch sind die eisfreien Regionen, in denen Trawler fischen können,

begrenzt.
Durch den Klimawandel
jedoch zieht sich das Eis
der Antarktis im Sommer
immer weiter zurück.
Es ist davon auszugehen,
dass die Fangflotten
immer weiter vordringen werden und
das fein aufeinander
abgestimmte Ökosystem
der Antarktis gefährden.



Antarktischer Kri

schilds könnte die Meere um bis zu vier Meter ansteigen lassen.

Ein riesiges Meeresschutzgebiet im Südpolarmeer, wie es von Greenpeace gefordert wird, würde auch dazu beitragen, die Wildtiere der Antarktis zu schützen

Ködern der Langleinen-Fischerei. Dadurch ertrinken jedes Jahr tausende Albatrosse. Die Weltnaturschutzunion schätzt, dass es unter den Wanderalbatrossen keine 15.000 Brutpaare mehr gibt. Gefahr Meeresspiegelanstieg

Die Klimaerwärmung am Südpol macht vielen Forschern Sorge. Ein
Temperaturunterschied von nur wenigen Grad kann das gesamte
Ökosystem ins Wanken bringen. Denn die wichtigste Nahrungsgrundlage im antarktischen Tierreich – der Krill – ernährt sich von Eisalgen
und Bakterien, die an der Eis-Unterseite wachsen. Schmilzt dieses
und gesamte Nahrungskette in Gefahr. Zugleich bedroht die
Bis, ist die gesamte Nahrungskette in Gefahr. Zugleich bedroht die
antarktische Eisschmelze weit entfernte Inseln und Küstenstädte

Das zunehmende Interesse an den Fischbeständen der Antarktis hat weitreichende Folgen. Grundsätzlich bedroht die Fischerei auch Seevögel wie den Wanderalbatros. Auf seinen Flügen schnappt er gern auch nach

auf Pelzrobben und Wale. Aber erst als die Meere Ende der 1960er Jahre in anderen Teilen der Welt immer leerer waren, kamen auch die Fangschiffe ins Südpolarmeer. Vor allem auf den schwarzen und antarktischen Seehecht hatten sie es abgesehen – große Raubfache, die wie Thunfisch hauptsächlich mit Langleinen gefischt werden. Schnell gerieten diese Bestände unter Druck, denn beide Arten wachsen langsam und pflanzen sich erst mit acht bis zehn und pflanzen sich erst mit acht bis zehn von Krill – die Hauptbeute der heutigen von Krill – die Hauptbeute der heutigen Fischerei.

entdeckt. Schnell begann dort die Jagd

Kaum erforscht, schon bedroht Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Antarktis durch den Briten James Cook

Jedes für sich genommen ist größer als Deutschland.
Ab und zu "kalben" Schelfeise. Dann brechen Eisberge, die so groß wie Frankfurt oder London sein können, vom Mutterschelf ins Meer. Der Vorgang selbst ist nichts Ungewöhnliches. Allerdings beobachten Forscher, dass sich immer häuffger große Eisbrocken lösen und größere ger große Eisbrocken lösen und größere

aus Land. Eiszungen, die sich vom Land ins Meet schieben, heißen Schelfeis.

Die beiden größten Schelfeise der Kontinents liegen auf der Westseite der Antarktis, wo sich die Folgen der Erderwärmung am stärksten bemerkbar machen.

Während die Arktis hauptsächlich gefrorenes Meerwasser ist, besteht die Antarktis aus Land. Eiszungen, die sich vom Land



Wenn die Antarktis kalbt

